



NEIN zu mehr Biodiversität auf Kosten der Nahrungsmittelproduktion

Hans Jörg Rügsegger, Nationalrat, Riggisberg

Pro Natura, als eine der Initiantinnen, hat in einer Medienmitteilung am 18. Dezember 2023 mitgeteilt, dass nach ihren Berechnungen in der Schweiz nur 8 Prozent der angepeilten 30 Prozent der Landesfläche ausreichend geschützt sind. Auch wenn die 30 Prozent im Initiativtext nicht explizit erwähnt werden, so haben die Initianten stets öffentlich klargestellt, dass 30 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt werden sollen. Derzeit sind laut den Initianten, je nach Aussage, zwischen 8 und 10.8 Prozent ausreichend geschützt. Somit fehlen gemäss Pro Natura 22 Prozent der Landesfläche, das sind rund 900'000 ha oder 1 Million Fussballfelder! Diese Fläche entspricht in etwa der Gesamtfläche der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg und Solothurn zusammen, welche die Initianten zusätzlich gezielt für die Förderung der Biodiversität reservieren wollen.

Die Umsetzung der Initiative würde wichtige landwirtschaftliche Nutzfläche in unserem Land zu unantastbaren Schutzgebieten und unproduktiven Flächen machen. Die fehlenden Lebensmittel müssten zusätzlich importiert werden. Oder anders ausgedrückt: Wenn die reiche Schweiz ihre Probleme exportiert, wird im Ausland intensiviert. Das ist eine glasklare Gleichung.

Eine Annahme der Initiative hätte massive negative Auswirkungen auf verschiedene Bereiche, insbesondere auf unsere Versorgungssicherheit und in Bezug auf unsere Anhängigkeit vom Ausland. Zudem würden Einschränkungen in der Wirtschaft und KMU, der Nahrungsmittelproduktion, der Infrastruktur, dem Tourismus und der Energieerzeugung zahlreiche Zielkonflikte verursachen.

Grosses Potenzial sehe ich im Siedlungsraum, jede und jeder Einzelne kann dort einen aktiven Beitrag leisten. Auch die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der Biodiversitätsförderflächen (BFF) im ländlichen Raum ist entscheidend. In diesem Bereich sind wir Schweizer Bauernfamilien Weltklasse. Denn wir alle brauchen Biodiversität – und die Biodiversität braucht uns. Stellen Sie sich vor, Alpen verbuschen, Berge verganden, Hangrutsche und Überschwemmungen, defekte Infrastruktur – und im urbanen Raum spielt man auf heile Welt? Mit noch mehr Zuwanderern, um den Wohlstand zu halten, das braucht mehr Wohnraum und weitere Infrastruktur.

Deshalb: NEIN zur extremen Initiative – Ja zu mehr Qualität.